



Der Gärtner und die Herrschaft.



in Edelsitz, Schloß, mit dicken Mauern, Türmen und Treppengiebeln, lag eine Meile von der Residenz entfernt. Es wohnte daselbst — freilich nur im Sommer — eine reiche hochadlige Herrschaft. Von allen Schlössern, die sie besaß, war dies das beste und schönste; das Äußere war wohl erhalten und wie aus einem Gusse, und im Innern war alles wohnlich und bequem eingerichtet. Über dem Thore war das Wappen der Familie in Stein gehauen angebracht; blühende Rosen schlangen sich um das Wappen und um die Erker; vor dem Schlosse breitete sich ein frischer Rasenteppich aus; ringsum sah man Hecken von Dornbüschen mit roten und weißen Blumen; seltene Blumen blühten im Garten, nicht bloß im Treibhause. Die Herrschaft hatte auch einen tüchtigen Gärtner; es war eine Freude, den Blumengarten und den Frucht- und Küchengarten zu besuchen. Neben diesem befand sich noch ein Überrest des ursprünglichen alten Schloßgartens mit einigen Buchsbaumhecken, die so beschnitten waren, daß sie Kronen und Pyramiden bildeten. Hinter diesen standen zwei alte mächtige Bäume; sie waren fast ohne Blätter, und man hätte leicht auf den Gedanken kommen können, daß ein Sturm oder eine Wasserhose sie mit großen Klumpen Dünger überschüttet hätte. Jeder Klumpen aber war ein Vogelneest.

Hier nistete seit undenklichen Zeiten eine Menge krächzender Krähen und Raben; es war eine ganze Vogelstadt, und die Vögel waren die Herrschaft, die Grundbesitzer, die älteste Familie auf dem Gute, ja die eigentlichen Gebieter auf dem Schlosse. Sie achteten nicht auf die Menschen, die unter ihnen verkehrten, sie duldeten aber gleichsam diese an die Erde gefesselten Geschöpfe, trotzdem daß diese